

Militärische und politische Situation im Konflikt in Sri Lanka

Von Oskar Flück

Vom 16. bis 18. September fanden auf dem thailändischen Marinestützpunkt Sattahip in der Provinz Chonburri unter Vermittlung Norwegens direkte Friedensgespräche zwischen einer srilankischen Regierungsdelegation und einer hochrangigen LTTE-Delegation statt (siehe hierzu auch der Kommentar von Walter Keller in dieser Ausgabe). Weltweit ist die Hoffnung groß, daß damit nach der Aufhebung des LTTE-Verbotes am 6. September ein weiterer Durchbruch in Richtung Frieden gelingt.

Die Verhandlungen finden aber vor dem Hintergrund schwerer innenpolitischer Spannungen zwischen Premierminister Ranil Wickremesinghe und Präsidentin Chandrika Kumaratunge statt.

Man kann sogar von einer Verfassungskrise sprechen, da die Präsidentin eigentlich die Aufhebung des LTTE-Verbotes mit ihrer Unterschrift endgültig legalisieren müßte, sich aber bislang weigert. Denn eine Legalisierung der LTTE liegt nicht im persönlichen Interesse der Präsidentin: 1995 bei Friedensverhandlungen mit der LTTE gescheitert und 1999 Opfer eines LTTE-Anschlags, bei dem sie ein Auge verlor. Obendrein büßte sie international an Ansehen ein, als im Juli vergangenen Jahres ein LTTE-Kommando sowohl auf dem militärischen als auch auf dem zivilen Flughafen der Hauptstadt Colombo ein Bild der Zerstörung hinterließ. Mit ihrem Verweigerungsverhalten könnte Kumaratunge der LTTE einen Vorwand liefern, den bewaffneten Kampf wieder aufzunehmen. Mit den USA ist allerdings inzwischen in Sri Lanka ein weiterer Akteur mit eigenen Interessen involviert, welcher sowohl die LTTE als auch die Präsidentin unter Druck setzt.

Reisediplomatie

Nachdem die ursprünglich auf Mai angesetzten Friedensgespräche verschoben worden waren, verstärkten sich im Sommer die Reiseaktivitäten von Diplomaten

und Regierungsfunktionären. Am 15. Juli trafen sich in London der norwegische Außenminister Helgeson und der LTTE-Sprecher und Chefunterhändler Anton Balasingham zu Gesprächen. Am 18. Juli reiste eine Delegation aus sechs EU-Staaten (Botschafter und Missionschefs) zum politischen Führer der LTTE, Thamilchelvan, in LTTE-kontrolliertes Gebiet. Am 27. Juli kam es in London zu einem weiteren Treffen; diesmal konferierte Balasingham mit dem srilankischen Minister für ökonomische Reformen, Bildung und Technologie, Moragoda, zusammen. Moragoda klärte später bei einer Reise nach Jaffna (Thenmaradchi) Vorwürfe von Tamilen gegen die Armee wegen Rodungen von Palmyra-Bäumen ab. Am 31. Juli wurde es dem militärischen LTTE-Kommandanten Balraj als eine Art Vertrauensbildende Maßnahme ermöglicht, sich in einem Krankenhaus in Colombo einer Nierenoperation zu unterziehen. Ausführlich schilderte die Zeitung *Island* in ihrer Berichterstattung über dieses Ereignis Details wie die Zimmernummer des Patienten, die Zahl der von einem srilankischen Spezialkommando gestellten Leibwächter, der Besuch einer LTTE-Kommandantin am Krankenbett oder die Autonummer des Jeeps mit dem Balraj - der bei *Checkpoints* freie Durchfahrt genoß - zurück nach Vanni fahren konnte. Auch

später kamen hohe militärische Führer der LTTE - unter Schutz srilankischer Sicherheitskräfte - als Ergebnis geheimer Absprachen, in den Genuß von Krankenhausbehandlungen in Colombo.

Ein entscheidendes Treffen ereignete sich am 14. August in Oslo: Beteiligt waren von der LTTE Chefunterhändler A. Balasingham mit Frau Adele, von der srilankischen Regierung Minister Moragoda und seitens der norwegischen Regierung Außenminister Helgeson. Diese Gespräche waren offenbar sehr substantiell. Denn die Medien meldeten im Anschluß daran die baldige Aufhebung des LTTE-Verbotes zehn Tage vor Beginn von Friedensverhandlungen und direkten Gesprächen in Thailand, die auf Mitte September angesetzt wurden. In die Tat umgesetzt wurde dieser historische Schritt am 5. September, als der srilankische Verteidigungsminister - trotz Demonstrationen von rund 5.000 Anhängern der Opposition (marxistische JVP, die nationalistische *National Bikkhu Front* von buddhistischen Mönchen, singhalesische Rechtsextreme und einige Anhänger von Präsidentin Kumaratunge der *People's Alliance*) - offiziell das Ende des LTTE-Verbotes verkündete, und damit seitens der Regierung eine Hauptforderung der LTTE erfüllte. Er und die Regierungsmannschaft setzten sich dabei dem Vor-

Zeichen der Hoffnung

Die Zeichen für eine fortlaufende Normalisierung in den Bürgerkriegsgebieten häuften sich in den letzten Monaten: Eine zweite Fluglinie bedient Jaffna, verschiedene Straßen durch teilweise LTTE-kontrolliertes Gebiet konnten - teilweise erstmals nach zwölf Jahren - wieder geöffnet werden, Pilger durften in den Amman-Tempel beim Luftwaffenstützpunkt Palaly und die LTTE konnte auf einer neu bewilligten Seeverbindung zwischen Mullaitivu und Vaakarai in vier Schiffen 170 Kämpfer zu Verwandtenbesuchen transportieren. Durch die Arbeit der *Sri Lanka Monitoring Mission* (SLMM) unter der Führung des norwegischen Generalmajors a.D., Furuhoivde, konnten eine Unzahl von Streitigkeiten zwischen Armee und LTTE bereinigt werden, darunter auch das Tauziehen um wichtige humanitäre Dienste, die beispielsweise vom ICRC und weiteren Organisationen unterhalten werden. So wurden nach Angaben der srilankischen Staatsanwaltschaft als ein Ergebnis bis zum 16. August 453 tamilische Gefangene freigelassen. Beide Konfliktparteien entließen als Zeichen ihres

guten Willens Kriegsgefangene, die unter anderem nach Kaniya und Thiriyai (Trincomalee) zurückkehren konnten. Auch Vertriebene durften in Ihre Heimat zurückkehren, Opfer der srilankischen Sicherheitskräfte erhielten Entschädigungen und Kriegsverbrecher der Armee wurden vor Gericht gestellt. Die erfolgreichen Polizeermittlungen im Mordfall des im Oktober 2000 getöteten Journalisten M. Nimalarajan, wo es den Fahndern gelang, in Jaffna in einem EPDP-Büro die Tatwaffe sicherzustellen, trugen ebenfalls zur Verbesserung der Atmosphäre bei. Außerdem entließ die Armee nach Angaben von UNICEF mehr als 85 sogenannte Kindersoldaten ins Zivilleben.

Konfliktherde

Allerdings läuft in der jetzigen Übergangsphase nicht alles rund: Schulen, private und öffentliche Gebäude und Areale werden nach wie vor durch das Militär belegt, was heftige Proteste bis hin zu gewalttätigen Demonstrationen seitens der Zivilbevölkerung auslöst. Vertriebene können vielerorts immer noch nicht zurückkehren, versprochene Hilfsgelder werden vom Finanzministerium wegen angeblichem Geldmangel nicht ausbezahlt und meist betrunkenen Soldaten mißhandeln Zivilisten. Zudem wurden gegenseitige Vorwürfe der Infiltration laut, was auf beiden Seiten zu Festnahmen führte. Nach wie vor treibt die LTTE in von ihnen beanspruchten Gebieten „Steuern“ ein und weiterhin gibt es Hunderte von Gefangenen, die auf der Basis des *Prevention of Terrorism Act* (PTA) verhaftet wurden. Politische Funktionäre der LTTE werden an einigen Orten bedroht und mißhandelt, Skelettfunde bei Armeelagern (z. B. Nunavil) sorgen für Betroffenheit, Journalisten werden von Sicherheitskräften oder Schlägerbanden angegriffen (z. B. Angriff auf das Büro der tamilischen Zeitschrift *Thinakkatir* in Batticaloa am 9. August) und der politische Konflikt unter den singhalesischen Parteien bringt Instabilität mit sich.



Die LTTE auf dem Weg in den Frieden? Foto: (Frontline)

Militärische Situation

Am 10. September informierte der srilankische Verteidigungsminister Tilak Manapone die Medien, daß in der Nordostprovinz 486 Armeelager bestünden. Von diesen seien 120 aus beschlagnahmten zivilen und öffentlichen Gebäude verlegt, aber alle innerhalb von 300 Metern Entfernung wieder aufgebaut worden. Weiterhin würde die Armee 61 öffentliche Gebäude beanspruchen, in welchen insgesamt 6.197 Armeeangehörige stationiert seien. Eine Truppenreduktion sei nicht geplant, so der Verteidigungsminister weiter. Kritisiert wird von tamilischer Seite, daß die Armee neue Lager baue und ihre Stellungen näher in Richtung LTTE-Verteidigungslinien verlagert habe.

Kritische Situationen gibt es immer wieder auf dem Meer zwischen der Armee und „Fischern“. In den letzten Monaten wurden verschiedene neue *High Security Zones* (Hochsicherheitszonen) ausgerufen, unter anderem auch auf Schulgeländen, was zu Protesten seitens der Zivilbevölkerung führte. Für die Region Mannar berichtete die SLMM, daß 160 öffentliche und private Gebäude durch Sicherheitskräfte belegt seien. In der Stadt Mannar habe man aber inzwischen aufgrund von Interventionen zehn Örtlichkeiten geräumt, hieß es.

Ein weiteres Problem stellen Minen und andere Sprengkörper dar. Immer wieder kommen durch Explosionen Menschen, sehr oft Kinder, zu Schaden. Allein in der Region Pallai hat die LTTE nach eigenen Angaben 25.000 Minen entschärft.

Eine neue Situation ergibt sich durch das zunehmende Engagement der USA in Sri Lanka. Dies wird von muslimischer Seite im Kontext der Kriegsvorbereitungen gegen den Irak kritisiert. Sie befürchtet eine mögliche Nutzung von Flugplätzen und Seehäfen durch die USA sowie die Nutzung des srilankischen Luftraums. Ein General der US-Armee habe schon den Tiefwasserhafen von Trincomalee inspi-

ziert und ein Geheimabkommen zwischen den USA und Sri Lanka unterzeichnet, meldete die srilankische Presse. Außerdem existiere bereits ein sogenanntes *Acquisition and Cross Servicing Agreement* (ACSA). Darin habe man vereinbart, daß Sri Lanka für Gegenleistungen seinerseits in den Bereichen Militär und Handel profitieren werde, wußten die Medien zu berichten. Die Zeitschrift *Island* publizierte obendrein in ihrer Ausgabe vom 24. August eine Stellungnahme des US-Staatssekretärs Armitage, wonach in Sri Lanka eine *University of Defense* gegründet werden sol-



Armeegeneral, Repräsentanten der LTTE und weitere Würdenträger am 15. Juli bei der feierlichen Wiedereröffnung der A-5, einer wichtigen Nord-Süd-Straßenverbindung
(Foto: Frontline)

le. Dazu würde passen, daß im August ein Spezialteam der US-Marine (SEALS) mit der srilankischen Marine Trainingsprogramme absolvierte, nachdem bereits zuvor Armeeangehörige von amerikanischen Instruktorern ausgebildet worden waren. Laut *Times of India* wollte außerdem vom 1. bis zum 4. September ein amerikanisches Expertenteam in Sri Lanka, um die Bedürfnisse der srilankischen Armee in Sachen Modernisierung abzuklären. Am 8. September traf zudem ein 20-köpfiges Team der US-Marine in Sri Lanka ein, die in der Marinebasis Tangalle ein neues Trainingsprogramm absolvieren sollten. Die USA - die wie Indien und Großbritannien weiterhin am Verbot der LTTE festhalten und diese als Terrorgruppe einstufen - könnten bei einem Scheitern der Friedensverhandlungen unter dem Schlagwort „Kampf gegen den

Terrorismus“ Sri Lanka massive militärische Unterstützung leisten. Man kann vermuten, daß diese Entwicklung zu einer weiteren Annäherung der Muslime an die LTTE führen würde.

Über die LTTE weiß man im Moment nur, daß sie im Frühling massiv neue Kämpfer rekrutiert hat. Auch von neuen Waffenkäufen in dieser Zeit muß man durchaus ausgehen. Die LTTE weigert sich übrigens weiterhin - mit Hinweis auf ihre Sicherheitsfunktion in den von ihr kontrollierten Gebieten - ihre Waffen abzugeben.

Fazit

Im Gegensatz zu den gescheiterten Verhandlungen 1994/95 verlaufen die aktuellen Friedensgespräche auf weit höherer Ebene und beinhalten auch politische Fragen. Dies läßt Zuversicht zu. Auf der anderen Seite hat die LTTE schon einmal eine ähnliche Ausgangssituation dazu benutzt, Angriffe vorzubereiten und im Sommer 1990 unvermittelt loszuschlagen, was zum Tod von Hunderten srilankischer Sicherheitskräfte, zu neuem Bürgerkrieg und Vergeltungsmaßnahmen auch gegen die Zivilbevölkerung führte. Nur ist diesmal die geopolitische Situation eine ganz andere, und die LTTE muß bei einem eventuellen Start neuer Angriffe damit rechnen, daß sich damit definitiv den Zorn der USA zuziehen wird. Deshalb ist eine vorsichtige Hoffnung angebracht - im Wissen darum, daß in Sri Lanka nichts mit Sicherheit vorhersehbar ist. **D**

► Internet-Tips:

Weiterführende Informationen bieten die Websites unter den Adressen

www.tamilnet.com ,
www.lankapage.com ,
www.colombopage.com und
www.tamilcanadian.com .